

Theatrum, Orchestra auch so geraum, danebenst die Maschinen und Verwendungen so leicht und auf so vielfältige Art zu bewegen, als einig ausländischer Orte zu befinden. In dieses Comoedienhaus und Fürstliche Loggia gehet man von den Churfürstlichen Gemächern über einen ganz steinernen breiten Gang von ohngefähr 50 Schritten mit eisernen künstlichen Geländern, welcher auf Dorisch-Rustischen steinernen Säulen ruhet, deren jedwede von einem einzigen Stücke ist, und ist dieser Bau mit besonderer Kunst ohne darunter geschlossenen Bogen aufgeführt.“ Noch heute sehen wir von dem kleinen nach dem Taschenberge zu gelegenen Garten wenigstens einen Theil dieser Galerie gekuppelter Säulen; die Fortsetzung ist gegenwärtig vermauert und daher unsichtbar²⁴⁾. Wie stattlich er sich im 17. Jahrhundert ausnahm, davon giebt ein Kupferstich in dem bekannten grossen Werke des Dresdener Bürgermeisters Gabriel Tzschimmer einen klaren Begriff²⁵⁾. Hier ist auch die Südwestecke des Komödienhauses abgebildet; wir sehen, dass ein kleines (einstöckiges) Gebäude mit einem ziemlich hohen Schornstein, welches der auf Tafel I mitgetheilte Grundriss als „die alte Scheierbute“ bezeichnet, sich an die abgeschrägte Südwestecke und das Schloss so anlehnte, dass der erwähnte Gang aus dem Schlosse durch das Oberstockwerk desselben hindurchführte. Wie diese Seite des Theaters einen durchaus schmucklosen Eindruck macht, so war auch im Übrigen das Äussere desselben ziemlich einfach gehalten.

Um so reicher war das Innere ausgestattet. Der Zuschauerraum bildete den an das Schloss stossenden

²⁴⁾ Steche in den Bauten von Dresden S. 47.

²⁵⁾ Tzschimmer, Die durchlauchtigste Zusammenkunft (Nürnberg 1680) Abb. Nr. 5 (bei S. 67).